

Frankfurter China-Rundbrief

Oktober November Dezember 2005



Gesellschaft für
Deutsch-Chinesische Freundschaft
Frankfurt am Main e.V.

法
兰
克
福
德
中
友
好
协
会
通
讯



"DER HIMMEL
MAG MENSCHEN,
DIE GERNE
ESSEN."

Chinesisches Sprichwort

Gewürz- und Teehaus Schnorr

Frankfurt am Main · Neue Kräme 28 (Nähe Paulskirche)

Liebe Mitglieder und Freunde,

ut erholt kamen wir Anfang Juli von unserer GDCF-Mongolei-Reise 2005 zurück nach Hause. Eine Reise, die immer noch nachklingt und so viele Eindrücke hinterlassen hat, dass sie auch jetzt nach drei Monaten immer noch sehr präsent ist.

Wir wollen Sie im Rahmen unserer Möglichkeiten daran teilhaben lassen und veröffentlichen beginnend mit dieser Ausgabe des Frankfurter China-Rundbriefs einen dreiteiligen Bericht unseres Vorstandskollegen Bernd Dürr.

Doch auch China hat sich keineswegs verabschiedet. Nahezu täglich wird in vielen Meldungen auf China Bezug genommen. Ob Rohöl- und Rohstoffpreise, neue Automodelle, Banken, Arbeitsmarkt oder Investitionen, irgendwie wird immer ein Zusammenhang mit China gesehen oder hergestellt.

Wir werden Sie weiterhin mit Informationen über dieses faszinierende Land versorgen und ihnen Gelegenheit bieten, darüber zu diskutieren.

Reiner F. Haag (1. Vorsitzender) ☸

Steppenlied

Der Teleg-Fluß
fließt an des Schattenberges Fuß.
Wie eine Riesenjurte überkuppelt
die Steppe weit
des Himmels öde Ewigkeit.
Und springt der Steppenwind herzu
und wirft aufs hohe Gras sich mit Geschnauf,
dann tauchen Schaf und Kuh,
dann tauchen aus der Steppe Wogental,
der Steppe weitem, weitem Wogental
Herden auf.



Dichter unbekannt

Anmerkung: Teleg – Name eines nichtchinesischen (turko-mongolischen) Volksstamms, der sich im 6. Jahrhundert im Gebiet der heutigen Provinz Schansi angesiedelt hatte. Das Gedicht soll aus der mongolischen Sprache des Hsjänbi- (Hsiempi-) Volkes ins Chinesische übersetzt worden sein.

Quelle: Chrysanthemen im Spiegel. Klassische chinesische Dichtung. Berlin 1988



Mit der GDCF in die Mongolei

Teil 1: Von Frankfurt über Beijing nach Ulaanbaatar (Ulan Bator)

Mit der GDCF in die Mongolei- Weite, Wüste, Kultur, Klöster, Dinos“, so lautete die Ankündigung der 3-wöchigen Reise, die in ein Land führen sollte rd. 5-mal so groß wie Deutschland und mit einer Bevölkerungszahl von nur rd. 2,8 Millionen Einwohnern, davon allein 0,8 Millionen in der Hauptstadt Ulaanbaatar.

Erwartungsvoll eingestimmt waren wir – eine kleine Gruppe von 8 Personen - bereits durch die ausgezeichneten Vorträge „Mongol Night“ von Renate Harting Schuler und Norbert Harting sowie „Land, Luft und Wasser sind für alle da“ von Rolf Lehr.

Die anspruchsvolle Reiseroute, ausgearbeitet von Helmut Forster-Latsch, realisiert über CTS Frankfurt und in der Mongolei organisiert von „Juulchin“, einem ehemals staatlichen, inzwischen privatisierten Reisebüro sowie unter der bewährten Reiseleitung von Reiner F. Haag führte uns am 10. Juni 2005 mit angenehmem Air-China-Flug zunächst in die chinesische Hauptstadt Beijing.

Diese empfing uns am späten Morgen mit schwül-heißen Temperaturen, die sich nach und nach auf rd. 38 Grad Celsius hochschaukelten.

Da der Weiterflug nach Ulaanbaatar erst für den nächsten Tag geplant war, bot der Nachmittag noch Gelegenheit, sich in Beijing ein wenig umzusehen. Allerdings bremsten die hohen Temperaturen den Tatendrang doch etwas, aber je nach Lust und Laune und mit mehr oder weniger Energie wurden in kleineren Grüppchen verschiedene Ziele angesteuert.



„Beijing 2008“ war als Vorbote für die nächsten olympischen Spiele im Straßenbild immer präsent, natürlich in erster Linie auch erkennbar an der immensen Bautätigkeit im Bereich des Flughafen selbst. Das „HongKong“- Restaurant war uns als Abend-Ausgehtipp mit auf den Weg gegeben worden und stellte sich als wirklich empfehlenswerte Adresse mit prima Essen, kühlem Tsingtao-Bier und passablem Preisniveau heraus, nachdem wir uns den Weg dorthin durch die wild vor dem Eingang geparkten Autos höherer Preisklasse gebahnt hatten.

Der wohlhabend gewordene Chinese zeigt offensichtlich gern, was er erreicht hat bzw. was er sich leisten kann. Den Fußweg zur Präsentation zu versperren, ist hierzu natürlich besser als ein Parken auf einem Parkplatz ohne Publikumsverkehr und somit ohne tatsächliche oder auch nur vermeintliche Bewunderer.

Der nahe gelegene Nachtmarkt lud zum anschließenden Bummel ein – hier war auf Röstspießchen wirklich alles aufgereiht, was für europäische Mägen zumindest Störgefühle hervorrufen konnte (oder haben Sie schon einmal geröstete Seepferdchen probiert ?) - aber ganz offensichtlich ein Höchstgenuss für chinesische Gaumenfreuden darstellte. Auffällig die vielen Kinder, die von Ihren Eltern oder Großeltern mit 3 oder auch 4

Spießchen gleichzeitig geradezu verwöhnt wurden. Danach ging es bei unverändert sehr warmen Temperaturen vorbei an der hell von außen beleuchteten alten Kirche mit viel Publikum auf dem Vorplatz, das verschiedenen Musikdarbietungen lauschte oder nur Abendsiesta machte, in Richtung Hotel.

Frühmorgens machten wir uns, da wir sehr früh da sein mussten, ohne Frühstück, aber mit gut gefülltem Lunch-Päckchen des Hotels zum Flughafen auf, um unser eigentliches Ziel für die nächsten Wochen, die Äußere Mongolei anzusteuern.

Die Abfertigung im Flughafen Beijing zügig und freundlich, keine Frage wegen des im Einzelfall vorhandenen Übergepäcks (nach Beijing waren 30 kg Gepäck zugelassen,

nach Ulan Bator nur 20 kg und was nimmt man nicht alles vorsichtshalber mit, wenn einem einige Zeltübernachtungen erwarten!). Etwas lästig nur, die vielen Papiere zum Ausfüllen, die jedoch nach dem Ausfüllen nicht immer jemand haben wollte, was dadurch natürlich noch lästiger war. Auch etwas seltsam und nicht ganz nachvollziehbar, das Verlangen einer



energischen jungen Dame bei der Handgepäck-Kontrolle den in unserem Lunchpaket enthaltenen kleinen Fruchtsaftkarton zu öffnen. Es blieb dann natürlich nichts anders übrig, gleich alles leer zu trinken, wenn man nicht ein klebriges Verschüttungschaos riskieren wollte. Ob es stimmt, ist unklar, aber angeblich hatte vor einiger Zeit ein Flugpassagier Hochprozentiges in ein Flugzeug geschmuggelt und mit dem Anzünden gedroht. Verständlich wäre die Kontrolle allerdings nur dann, wenn man nicht unmittelbar nach der Handgepäck-Kontrolle im Übermaß Gelegenheit hätte, richtig Hochprozentiges in den zahlreichen Duty-Free-Shops einzukaufen und mit ins Flugzeug zu nehmen, aber man muss ja nicht alles verstehen wollen.

Nach etwas über 2 Stunden ruhigen Flug glatte Landung in Ulaanbaatar, der Hauptstadt der Mongolei und dem Startpunkt unserer Mongoleirundreise. Schnelle und unbürokratische Abfertigung und freundlicher Empfang durch unseren Reiseleiter Boja.

Erster Eindruck bei Verlassen des Flughafengebäudes: ganz schön kühl mit um die 16 Grad, nach dem uns Beijing bereits frühmorgens mit fast doppelt so hohen Temperaturen verabschiedet hatte. Vor dem Flughafen die obligatorischen Parkplätze, viel Reklametafeln und ein paar Kühe, die neben den parkenden Autos grasten.

Nicht allzu weit entfernt sah man schon die Stadt, von Bergen umrahmt, denn immerhin befand man sich ja auf einer Hochebene von etwa 1600 Meter Höhe.

Nach kurzer Busfahrt haben wir das Palace-Hotel (lt. Internetseite ein : „...honored annual tax payer“) erreicht, das uns mit ordentlichen Zimmern, gutem Frühstück und aufmerksamen Service Unterkunft für die ersten zwei Mongolei-Nächte und nochmals am Ende unserer Rundreise vor unserem Rückflug - wieder über Beijing – Unterkunft für eine weitere Nacht werden sollte.

Nachmittags dann eine erste kleine Rundfahrt durch das Zentrum, etwas chaotisch, was den Verkehr betrifft, ständiger Wechsel zwischen alter und neuer Bausubstanz, ein paar bauliche Erinnerungsstücke an vergangene, militärbetonte Zeiten, jetzt jedoch kaum Militär und wenig Polizei. Sehr dominant der Sukhbaatar Platz mit einem großen Denkmal des einheimischen Patrioten und darum herum einige wichtige Gebäude wie Parlament, Theater, Kulturpalast und Börse.



Nachdem wir uns in der Hauptpost bei ausgesprochen hilfreichem und freundlichem Personal mit dem unvermeidlichen Vorrat an noch zu schreibenden Ansichtskarten und Briefmarken eingedeckt hatten, war noch Zeit zu einem kurzen Besuch im Zanabazar Museum mit sehr schönen, teils sehr realistischen Gemälden und Grafiken einheimischer Künstler, bevor uns dann abends zum Einstimmen auf die kommende Reise ein mongolisches Buffet und ein paar musikalische Darbietungen mit den für die Mongolei typischen Pferdekopfgeigen und auch dem Kehlkopfgesang erwartete.

Am nächsten Tag ging es dann erstmals in der Nähe des Hotels am schicken Gebäude des nationalen mongolischen olympischen Komitees vorbei auf einen kleinen Hügel („Zaisan“) mit einem imposanten Denkmal für die im 2. Weltkrieg gefallenen Soldaten. Hier oben hat man einen sehr guten Rundblick über die ganze Stadt und der ungehinderte Blick in die Weite ließ schon erahnen, dass uns auch die weitere Reise mit diesem besonderen Weitblick verwöhnen würde.

Ein ausführlicher Rundgang führte uns durch das weitläufige Gelände des Gandan Klosters, im 19. Jahrhundert erbaut und auch während der kommunistischen Herrschaft in Betrieb.

Sehr schön der Migijd Janraisig Tempel mit der riesigen Statue. Schade nur, dass in allen Reiseführern durchaus berechtigt vor den dort sehr aktiven Taschendieben gewarnt werden muss, dieses Bewusstsein schmälert etwas die Freude am Betreten und am Schlendern durch das nicht sehr helle Innere des Gebäudes und das Betrachten und Bewundern der dort befindlichen Schätze.

Im sehenswerten naturwissenschaftlichen Museum wurden die einheimische Tierwelt (und nicht nur diese) und allerlei Mineralien liebevoll präsentiert und es durften natürlich auch nicht ein paar Saurierskelette und die berühmten Dinosauriereier fehlen, was besonders einige Schulklassen auf ihrem Rundgang

durch das Museum sehr zu erfreuen schien.

Klar, dass auf der Heimfahrt in das Hotel die Damen unserer Gruppe schon einmal Ausschau nach Cashmere - Läden hielten, denen man eventuell am Schluss der Reise noch einen Besuch abstatten könnte, während die Herren gespannt verfolgten, wo nach dem durchaus



schmackhaften Dschingis-Bier nun endlich auch einmal ein Khan-Bier-Ausschank zu erspähen war. Man wusste ja, dass man am Ende der Rundreise nochmals Gelegenheit haben würde, eventuell bisher in Ulaanbaatar Versäumtes noch nachzuholen.

Am nächsten morgen sollte nun endlich das eigentliche Abenteuer losgehen, zuerst nach Süden in die Gobi und dann in den Norden bis in die Nähe der sibirischen Grenze, eine Strecke von rd. 3300 Kilometern.

Wir waren natürlich alle sehr gespannt.

(Fortsetzung folgt)

bd 

Ein Spätsommerabend im „Paradies“

Ein Besuch im „Paradies“ war angesagt. Leider hatte es nicht mehr geklappt, dies auch rechtzeitig in unserem China-Rundbrief kundzutun, sondern nur auf unserer Internetseite und natürlich auch durch Flüsterpropaganda.

Trotzdem hatte sich eine kleine Gruppe von Testessern abends zum gemütlichen Gedankenaustausch und Essen im „Paradies“ zusammengefunden.

„Paradies“, so lautet der Name eines neuen China-Restaurants in Frankfurt, das erst vor ein paar Monaten im ultramodernen neuen Bürogebäude namens „Oval“ am Baseler Platz in der Nähe des Hauptbahnhofs eröffnet wurde. Wer den Eingang auf der vom Baseler Platz abgewandten Seite des Gebäudes in der Nähe der Wilhelm-Leuschner Strasse gefunden hat, findet sich wieder in einem sehr geräumigen, modernen Lokal, das an diesem schwül-warmen Septemberabend angenehm kühl temperiert war. Beim Eintreten ist man als ab und zu Chinarestaurant-Besucher zunächst etwas irritiert. Nicht das sonst oft übliche überbordende rotlackige Interieur mit Drachen und ähnlichem Getier sowie Zierfischaquarium, sondern sehr hell, viel Glas, eckige und runde Tische für jegliche Anzahl von Gästen und eine angenehme Bestuhlung sowie unaufdringliche China-Symbolik wie große China-Vasen am Eingang, Glasornamente und Tuschmalerei an der Wand. Die Begrüßung aufmerksam und freundlich, die Speisekarte sehr umfangreich.

Durch die Lage in einem Bürogebäude bzw. einer Büro- und Hotelumgebung überhaupt, ist das Restaurant während der Woche zum Mittagessen natürlich in erster Linie ausgerichtet auf das Bedürfnis, den Bürohunger möglichst schnell, unkompliziert und preiswürdig zu stillen. Konsequenterweise werden daher – neben anderen Gerichten und dem Mittagsbuffet – zur Mittagszeit rund 20 Gerichte als so genannte „Schnell-teller“ zu Preisen von • 4,30 bis • 6,80 angeboten, gegen Zuzahlung von •

1,30 sogar mit Vor- und Nachspeise. Grund genug für geplagte Büroleute, mal der oft langweiligen Betriebskantine zu entfliehen und sich selbst etwas Abwechslung zu gönnen.

Wir hatten uns ja für einen Abendbesuch entschieden und es waren wohl die begeistertsten Schilderungen der Teilnehmer an der GDCF-Mongoleireise im Juni diesen Jahres, welche die meisten Testesser bewogen, das Abendangebot eines „Mongolisch-Grill“ zu wählen, daneben entschied man sich für knuspriges Canton-Hähnchen sowie für Tofu mit Bambus, Pilzen und Chinakohl.

Wer sich für „Mongolisch-Grill“ entschieden hatte, konnte zunächst eine Vorspeise (Suppe, Salat usw.) auswählen. Die verschiedenen Suppen stießen auf allgemeine Anerkennung.

Danach wurde es spannend und das Geheimnis der auf der Tischmitte schön in einer Reihe über den Aschenbecher gehefteten Wäscheklammern (jeweils versehen mit der Tischnummer und einem Buchstaben) wurde gelüftet, galt es doch die jeweils ergatterte Wäscheklammer an den Teller zu heften, den man individuell an einem sehr sauberen und umfangreichen



Buffetbehälter mit Fleisch, Fisch, Garnelen usw. und einer großen Auswahl an allerlei frisch geschnittenen Zutaten mehr oder weniger gefüllt hatte. Danach galt es noch eine Soße auszuwählen und dann hieß es das selbst in seiner Rohform zusammengestellte Menu an der Theke abzugeben, damit auf der heißen Platte das Werk durch freundliche Restaurant-

Berichte

mitarbeiter vollendet werden konnte. Wer wollte, konnte natürlich zusehen. Auf jeden Fall bekam man sein Individualmenu nach wenigen Minuten an den Tisch serviert, die Wäscheklammer half dabei, den richtigen „Auftraggeber“ zu finden. Klar, dass man sich öfters an das Buffet begeben konnte, so dass auch der hungrigste satt wurde. Eine großzügig gefüllte Platte mit diversen frischen Melonenscheiben sowie mit Lychees rundete das Essen ab.

Bei einem abschließenden Gläschen Pflaumenwein und in angeregtem Gespräch mit einem netten China-erfahrenen Ehepaar aus der Nähe von Mainz, das gerade an einem China-Konferenzmeeting teilgenommen hatte und sich kurz zu uns gesellte, beschlossen wir den Abend und waren einhellig der Meinung, dass es uns allen sehr gut geschmeckt hat. Der Service war gut und aufmerksam und wir sind sicher, dass wir ganz bestimmt in das rundum empfehlenswerte „Paradies“ – dann natürlich nicht als „Tester“ – wiederkommen werden.

China-Restaurant „Paradies“ im Oval am Baseler Platz, Baseler Straße 10/Wilhelm Leuschnerstrasse 82, 60329 Frankfurt am Main, Telefon 069/26952698, täglich geöffnet von 11.30 bis 23.30 Uhr.

bd ☸



Leben am großen Strom

Zwei Filme, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten, beschäftigen sich jüngst mit den Veränderungen im Leben der Menschen an Chinas großem Strom, dem Yangzi.

Tamara Wyss folgt in „Die chinesischen Schuhe“ den Spuren ihrer Großeltern, die Anfang des 20. Jahrhunderts in diplomatischer Mission stromaufwärts nach Chengdu reisten, Li Yifan und Yan Yu dokumentieren die Räumung der Stadt Fengjie, die im Zuge des Staudammbaus überflutet wurde.

Ausgehend von Tagebüchern, Briefen, Photographien und Tonaufnahmen versucht Tamara Wyss Spuren des Chinas zu finden, das ihren Großeltern vor einhundert Jahren begegnete und für das sie ein ungewöhnlich offenes Interesse aufbrachten. Entstanden ist dabei ein sehr persönlicher Film, der heutige Landschaften, Städte und vor allem Menschen zeigt und mit den alten Dokumenten kontrastiert. Vieles ist verschwunden und auch die älteren Chinesen haben sichtlich Schwierigkeiten, die Orte auf den alten Aufnahmen in der Gegenwart wiederzufinden. Wyss nimmt sich viel Zeit für die Gespräche und es gelingen ihr eindringliche Szenen: Treidler, deren Beruf schon lange ausgestorben ist, singen ihr lachend ihre traditionellen Lieder vor, die ihre Großeltern einst mit dem Phonographen aufgenommen hatten. Der Architekt des riesigen Mao-Denkmal in Chengdu berichtet amüsiert, daß dessen Abmessungen Daten der Revolutionsgeschichte widerspiegeln mußten, was der Betrachter aber unmöglich erkennen kann.

Aber auch Vertreter der jungen, dynamischen Generation kommen zu Wort wie die Bauleiterin, die ein grotesk-großes, naturalistisches Modell des Staudamms betreut, das als Touristenattraktion in Chongqing entsteht, und die enthusiastisch von zukünftigen Gewinnen träumt.

Tamara Wyss gibt den Menschen Gelegenheit, sich zu geben, wie sie sind, sie will nicht belehren, nicht werten. Darin liegt die Stärke des wirklich sehenswerten Films. Allerdings werden weder die Rolle der Großeltern als Vertreter des imperialistischen Deutschland noch die ökologischen und gesellschaftspolitischen Auswirkungen des umstrittenen Staudammprojekts problematisiert.

Die Gegenwart allein ist Thema in „Before The Flood“ (Yan Mo) von Yan Yu (Kamera) und Li Yifan. In ihrem zweieinhalbstündigen OmU-Film, der dem Zuschauer einiges Durchhaltevermögen abverlangt, dokumentieren sie die Umsiedlung der Bewohner und die Demolierung des Ortes Fengjie, Heimat des berühmten Dichters Li Bai. Sie begleiten einige

Weiter auf Seite 16

Veranstaltungen und Termine

4.11.
Fr

Der Lange Marsch für Bildung – 9000 km zu Fuß durch das Land der Mitte

Referent: Berthold Happel, Oberursel

Am **Freitag** den **4. November** um **19:30 Uhr**; SAALBAU

Ronneburg, Frankfurt, Gelnhäuser Straße 2, Clubraum 2

Schon seit 10 Jahren findet im Februar eines jeden Jahres ein

„Marsch für Bildung“ von Hongkong nach Kanton statt. Die

Teilnahme an dem „Marsch für Bildung“ setzt voraus, dass jeder

Teilnehmer 5000 HK-Dollar (ca. 500,- EUR) - neben den Kosten für die Organisation des Marsches - spendet. Auf diese Weise haben die Hongkonger Organisatoren des Marsches schon über 100 Mio. HK-Dollar an Spendengeldern eingenommen.

Die Spenden werden ausschließlich für Schulprojekte in den Armutsgemeinden Chinas verwendet. Zuwendungen bekommen nur die Gemeinden in den betroffenen Gebieten, in denen die lokalen Behörden bereit sind noch zusätzliche Gelder für Bildung und für Schulprojekte beizusteuern. Die Verwendung der Gelder wird von den Hongkonger Organisatoren überwacht und die Förderung wird nur dann fortgesetzt, wenn die Gelder im Sinne der Spender verwendet werden.

Zum 70. Jahrestag des Langen Marsches der Roten Armee Chinas sind die Hongkonger Organisatoren auf die Idee gekommen, die gesamte Strecke der Roten Armee nochmals abzulaufen. Für dieses Abenteuer hatten sie in der Tat 21 Personen gefunden, die die rund 9000 km zu Fuß bewältigen wollten. Nach 11 Monaten sind am 15.08.2005 die 21 Full-Journey-Walkers in dem kleinen Ort Wuqi in der Nähe von Yan'an eingetroffen.

Dabei wurden Sie von über 200 Mitmarschierern, die Teilnehmer der 11. Etappe, begleitet. Die 11 Etappen waren für all jene gedacht, die nur für eine Woche das Projekt begleiten konnten. Neben der nicht gerade komfortablen Anreise über abgelegene Nebenstraßen hatten die Organisatoren Tagesmärsche von 30 km eingeplant. Nicht gerade wenig, aber die Eindrücke die sich entlang des Weges boten waren einmalig. Überdies setzte die Teilnahme eine Spende von 3000 HK-Dollar voraus und die Übernahme aller Kosten für die Organisation der einzelnen Etappen.

Berthold Happel hat an der 6. Etappe, die durch die Provinz Yunnan und Sichuan führte, und an der 11. Etappe (Gansu und Shaanxi) mit insgesamt 32 Personen teilgenommen. Er wird in seinem Vortrag mit vielen eindrucksvollen Bildern von den beiden Etappen und vom „Langen Marsch für Bildung“ berichten.

**9.12.
Fr**

Jahresabschlussessen im China Restaurant China-Garten

Braubachstrasse 15, Frankfurt, Telefon 069-293153

Am **Freitag** den **9. Dezember** ab **19 Uhr** im Restaurant

Seit vielen Jahren klingen die Aktivitäten unseres Vereins bei einem gemeinsamen Jahresabschlussessen in einem China-Restaurant aus.

Die Spezialität des Hauses ist der Sichuan Feuertopf (Sichuan Huoguo), bei dem diverse Zutaten (die separat bestellt werden z. B. Fleisch, Fisch, Gemüse, Doufu) in einer sehr würzigen bis scharfen Brühe am Tisch gegart werden.

Die Karaoke-Veranstaltung, die uns beim letzten Besuch aus dem Lokal vertrieb, gibt es nicht mehr.

Hinweise auf andere Veranstaltungen

Die GDCF übernimmt keine Garantie für die angegebenen Informationen. Obwohl wir uns Mühe geben, Sie richtig zu informieren, möchten wir Sie bitten, sich bei den Veranstaltern rückzuversichern.

Ausstellungen

Galerie 99

Aschaffenburg, Erthalstraße 9, Telefon 06021 444 660,

Internet: <http://www.chinamax.org/>

bis 9. Oktober

Yang Yang (Malerin, geboren 1969 in Beijing)

14. Oktober bis 13. November

Beijing Art Academy – Jubiläumsausstellung 5 Jahre Galerie 99

18. November bis 24. Dezember

Gao Qian (Maler, geboren 1957 in Dalian) – Cui Guotai

Öffnungszeiten: Di-Fr 13-20 Uhr, Sa 11-16 Uhr, So 15-18 Uhr

L.A.Galerie Lothar Albrecht

Domstraße 6, D-60311 Frankfurt am Main, Tel. 069-28 86 87,

Internet: <http://www.lagalerie.de/>

Bis 5. November

Shen Liang: Beijing Opera

Öffnungszeiten: Di-Fr 12.00 -19.00, Sa 11.00 -16.00 Uhr

**bis
Okt**

**Okt
Nov**

**Nov
Dez**

**bis
Nov**

Shen Liang (geb. 1976 in Beijing) hat bereits als Kind Serien gemalt. Seine erste stellt Variationen des Motivs des Eingangs vom

Kulturhaus dar, in dem er mit seinen Eltern in Yingkou, Provinz Liaoning, lebte. Diesen Eingang malte er in ungefähr einhundert Variationen. Mit 16 Jahren wird Shen Liang vom Gymnasium der Kunstakademie in Beijing aufgenommen, hieran schließt sich ein Studium und ein Postgraduiertenstudium. Bis heute lebt er in dieser Millionenstadt, einem „Ort voller Widersprüche und Harmonie.“ Das in dieser Aussage des Künstlers anklingende Paradoxon charakterisiert die Stadt heute. In jeder Großstadt, in der sich gewachsene Traditionen und der technische Fortschritt begegnen, lässt sich ein Konflikt zwischen der zeitgenössischen High Tech Waren- und Wettbewerb und den über Jahre entstandenen Sitten und Gebräuchen ablesen, die einen Ort ebenso prägen. ...

Meike Behm

Volkshochschule Frankfurt am Main

Der Chinesische Garten

Garten des himmlischen Friedens im Bethmannpark

Sie erfahren die Geschichte des Gartens von der Planung bis zur Fertigstellung. Der Weg führt vom Haupttor mit den zwei Marmorlöwen über die „Brücke des halben Bootes“ zum Wasserpavillon; dann zum „Pavillon im schimmernden Grün“ durch das Mondtor. Wir verweilen auf der „Galerie des duftenden Wassers“ und im Spiegelpavillon.

Kurs 0204-62, Prof. Gerd Fickert, So., 4. Dez., 14-15.30 Uhr

Treffpunkt: Haupttor „Chinesischer Garten“, 2 Löwen; • 5

Anmeldung nur über den Kundenservice der VHS Frankfurt

Telefon 069-21271501; Internet: <http://www.vhs.frankfurt.de>



Marlies Wolf feierte ihren 90. Geburtstag

Unsere Gründungsmitglied, Ehrenmitglied, Ehrenvorsitzende, ehemalige Kassiererin, ehemalige Vorsitzende und aktives Vorstandsmitglied Marlies Wolf (Michels) feierte Anfang August 2005 ihren 90. Geburtstag. Im Kreise von Verwandten, Bekannten, Freunden und Mitgliedern unserer Gesellschaft (darunter fünf GDGF Vorsitzende) wurde in ihrem Haus und Garten in der Schenkendorfstraße bei leckeren Speisen und Getränken bis in die späte Nacht gefeiert.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Marlies und vielen Dank für deine über 30jährige Mitarbeit in unserem Verein.

hg ☼

Chinesisches Generalkonsulat in Frankfurt a.M.

Der chinesische Botschafter in Deutschland, Ma Canrong, und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Jürgen Chrobog, haben am Donnerstag das chinesische Generalkonsulat in Frankfurt am Main eröffnet.

Zur feierlichen Eröffnung waren mehr als 260 hochrangige Gäste zugegen, darunter der Leiter des Rechtsamtes des chinesischen Staatsrates, Cao Kangtai und die Leiterin des neuen Konsulates, Xie Junpin. Von deutscher Seite nahmen die Oberbürgermeisterin von Frankfurt am Main Frau Petra Roth sowie Vertreter verschiedener Bundesländer teil.

In einer Ansprache würdigte der chinesische Botschafter die Eröffnung des Generalkonsulats als großes Ereignis in den Beziehungen zwischen China und Deutschland, dass das gegenseitige Verständnis sowie Kontakte und Kooperationen in allen Bereichen fördern werde.

Es ist bereits das dritte chinesische Generalkonsulat in Deutschland, nach den in Hamburg und München.

Die Eröffnung des chinesischen Generalkonsulats in Frankfurt am Main resultiert aus einer Vereinbarung zwischen der Chinesischen und Deutschen Regierung vom Dezember 2003. Danach wird in der zentralchinesischen Stadt Chengdu ein deutsches Generalkonsulat eröffnet.



(China.org.cn, 24. Juni 2005)

Anschrift: Generalkonsulat der Volksrepublik China, Mainzer Landstr. 175, 60326 Frankfurt am Main, Telefon: 069-90734687

Bereits am 5. Dezember 2004 wurde in der südwestchinesischen Stadt Chengdu ein weiteres deutsches Generalkonsulat eröffnet. Leiter ist Thomas Norbert Gerberich. Das Generalkonsulat ist zuständig für die Provinzen Sichuan, Guizhou, Yunnan und die Stadt Chongqing. Weitere Generalkonsulate gibt es in Shanghai, Guangzhou und Hongkong.

(Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de>) ☉

Weiter von Seite 11

Bewohner über ein Jahr lang durch die verschiedenen Stadien ihrer Vertreibung, wie eine christliche Gemeinde und einen alten Koreakriegsveteran, der eine private Pension betreibt.

Zu Beginn zeigen sie das elende Leben der Lastenträger, die die Schiffe entladen, aus Holz gebaute Wohnungen und Läden, deren hygienische Verhältnisse in dem immer feuchten Klima zu wünschen übrig lassen, die drangvolle Enge in den steilen Gassen. Dagegen entsteht einige hundert Meter höher die neue sterile Stadt aus Beton. Und sie zeigen die Menschen, die das eine nicht gegen das andere eintauschen wollen, die Ungerechtigkeiten, wohl auch Korruption bei der Zuteilung des neuen Wohnraums, den alten Mann, der keine Entschädigung erhält, weil er nach dem Stichtag noch gebaut hat und stundenlang mit allen möglichen Kadern telefoniert, der Gemeindevorstand, der versucht, die Holzsäulen der Kirche günstig zu verkaufen. Die, die leer ausgehen, stecken sich unter einer riesigen Brücke, die in die Landschaft geklotzt wurde, bereits Notquartiere ab. Lastwagen um Lastwagen transportiert das bewegliche Hab und Gut ab. Das Kreuz der Kirche fällt. Alles, was noch irgendwie verwertbar ist, wird aus den Häusern herausgeklaut. Dann wird zertrümmert, gesprengt, die Welt verschwindet in einer riesigen Staubwolke. Das Räumungskomitee geht unerbittlich durch die Straßen, der Strom wird abgeklemmt, das Wasser abgestellt. Die, die immer noch nicht aufgeben wollen, hausen bei Kerzenlicht zwischen Trümmern.

Auch Li Yifan und Yan Yu nehmen sich Zeit für die Menschen und die Vorgänge, lassen sie in minutenlangen Einstellungen erzählen, begleiten sie bei ihrer Arbeit und muten uns Schweigen und ohrenbetäubenden Lärm zu. Auch sie verzichten auf Belehrungen und Wertungen, das Gezeigte spricht für sich.

Damit ist den beiden ein ungewöhnlicher und bemerkenswerter Film gelungen, durch den sie aber auch, wie sie sagen, Feinde aller Poesie geworden sind.

Cn ☸

Weitere Informationen zu „Die chinesischen Schuhe“ finden Sie im Internet unter <http://www.piffel-medien.de>, zu „Before the flood“ unter http://www.fdk-berlin.de/forum/de/programm/filme/yan_mo/



Monika von Borries (GDCF Donnersberg) wird „Botschafterin der Freundschaft“

Auf Einladung der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland (CPAFFC) besuchte vom 6. bis 18. März 2005 eine Delegation der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Donnersberg e. V. unter Leitung von Gräfin Monika von Borries Beijing, Xi'an, Fujian und Shanghai.

Am Abend des 7. April verlieh die Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland der Gräfin von Borries für ihre Verdienste um die deutsch-chinesische Freundschaft den Titel „Botschafterin der Freundschaft“.

Bei der Verleihung waren anwesend Wang Shu, Präsident der Chinesisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft (CGFA), Huan Guoying, Vizepräsident der CGFA und der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Frieden und Abrüstung, Wolfgang Kessler, Kulturattaché der Deutschen Botschaft in China, weitere Repräsentanten des chinesischen Außenministeriums, des Kulturministeriums und von China Radio International.

(Quelle: Voice of Friendship, Beijing, August 2005) 🌸





LUCAS-Trophäen vergeben

LUCAS 2005 - 28. Internationales Kinderfilmfestival endet am Sonntag (2. Oktober 2005) mit der Wiederholung der LUCAS-Preisträger. Veranstaltet wurde LUCAS 2005 - 28. Internationales Kinderfilmfestival vom Deutschen Filmmuseum, Frankfurt am Main. Mitveranstalter sind seit 1995 der Bundesverband Jugend und Film (BJF) und seit 2004 die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen).

Die zehnköpfige LUCAS-Jury (fünf Erwachsene, fünf Kinder) vergibt den Festivalpreis „LUCAS“ traditionell zwei Mal. Die beiden Trophäen gingen an: DIE GESCHICHTE VON XIAO YAN (SHANGXUE LUSHANG) von Fang Gangliang [China 2004] und L' AVION - DAS ZAUBER-FLUGZEUG (L' AVION) von Cédric Kahn [Frankreich/Deutschland 2005]. Jeder „LUCAS“ ist mit 2.500 Euro dotiert.

Shangxue Lushang - Die Geschichte von Xiao Yan

China 2004, Regie: Fang Gangliang, Spielfilm, 90 Minuten, ab 8 Jahre

Am Ende des Schuljahres erklärt der Schuldirektor den Kindern, dass das Schulgeld im nächsten Jahr erhöht wird. Als Xiao Yan zu Hause ihrer Mutter davon erzählt, stellt diese fest, dass sie es sich dann nicht mehr leisten kann, alle ihre Kinder in die Schule zu schicken. Sie hat außer Xiao Yan ja auch noch ihre Söhne Dagua und Ergua, die etwas lernen sollen. Für Mädchen sei die Schule nicht so wichtig, findet die Mutter, sie können früh verheiratet werden. Also soll Xiao Yan wie ihre Freundin Sanhua nicht mehr weiter zur Schule gehen. Potentielle Heiratskandidaten für ihre Tochter weiß die Mutter auch schon. Doch Xiao Yan will davon nichts wissen. Sie will weiter zur Schule gehen. Die Mutter stellt das Mädchen vor eine Alternative: Entweder verdient Xiao Yan in den Ferien genug Geld, um die Schule zu bezahlen oder sie wird verheiratet. Der erste Versuch, durch den Verkauf von Waldbeeren an Geld zu kommen, scheitert. Alleine für die Fahrt mit den anderen Frauen zur Sammelstelle soll Xiao Yan schon 10 Yuan zahlen. Sie merkt, dass es nicht einfach werden wird, das Geld aufzutreiben.





Zu den Bildern des Rundbriefes

Sämtliche Fotos die sie im Rundbrief finden hat Bernd Dürr auf der Mongoleireise der GDCF fotografiert. Die Bildrechte liegen bei Herrn Dürr. Im besonderen bei der Onlineversion des Frankfurter Chinarundbriefes beachten Sie bitte seine Bildrechte und verwenden Sie diese nicht unerlaubt.

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft
Frankfurt am Main e. V.

Redaktion: B. Dürr (bd), J. Düttmann (jiz), R.F. Haag (hg), C. Neufeld (cn),
M. Wolf (mw)

Der Frankfurter China-Rundbrief erscheint vierteljährlich und wird Interessenten auf Wunsch kostenlos für zwei Ausgaben zugesandt.

Abonnementservice: Mitglieder des Vereins erhalten den Rundbrief für ihren Beitrag.

Förderabonnement: Euro 6,- im Jahr. Bitte auf unser Konto
Nr.: 271 36-602 bei der Postbank Frankfurt (BLZ 500 100 60) überweisen (Stichwort: Rundbrief-Abo).

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Vorstands wieder.

Auflage: 600

Wir übersenden Ihnen gerne unsere aktuelle Anzeigenpreisliste.

**Redaktionsschluß für den Frankfurter China-Rundbrief 1/06
ist der 6. Dezember**

Liebe Leserinnen und Leser !

Möglicherweise halten Sie zum ersten Mal einen Frankfurter China-Rundbrief in Händen. Daher ein paar Worte zu unserer Gesellschaft. Die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Frankfurt am Main e. V. - kurz GDCF - gibt es in Frankfurt seit 1973. Sie bemüht sich, durch gründliche Informationen über alle Aspekte des alten und neuen Chinas zur Verbreitung der Kenntnisse über dieses Land, seine Menschen, seine jahrtausendealte Kultur usw. beizutragen. Sie pflegt freundschaftliche Kontakte zu chinesischen Mitbürgern, die in Frankfurt und Umgebung leben und zu Freunden in China. Sie bemüht sich außerdem, ihren Mitgliedern und allen Interessenten ein abwechslungsreiches Vereinsleben anzubieten. Gäste sind uns herzlich Willkommen.

Der Verein finanziert sich ausschließlich aus Spenden und Beiträgen.

Der Jahresbeitrag beträgt Euro 50,00.

Mitglieder erhalten für ihren Beitrag die Zeitschrift "das neue China", den Frankfurter China-Rundbrief, Mitglieder-rabatt bei dem Abonnieren von Zeitschriften aus der Volksrepublik China, Ermäßigungen bei Veranstaltungen, Kursen, Reisen usw.





Service - Abschnitt

Ich interessiere mich für die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Frankfurt am Main e. V. und bitte um Zusendung

- der nächsten zwei Ausgaben des "Frankfurter China-Rundbrief"
- des Katalogs mit dem aktuellen Angebot an Büchern aus China
- der Liste "Musik aus China" auf MC und CD
- von Infos über chin. Textverarbeitung mit dem PC
- eines Aufnahmeantrages - ich möchte Mitglied werden

.....

Name, Vorname Anschriß

.....

Datum Unterschrift Telefon

Vorstand

Reiner F. Haag, Erster Vorsitzender, Literatur-Service, 06007-25 50,

Marlies Wolf, Zweite Vorsitzende, Gründungsmitglied unseres Vereines,
069-522 526,

Cornelia Neufeld, Schatzmeisterin, 069-598 252,

Bernd Dürr, 069-63 66 75

Justin Düttmann, 0170 8711891

[xiù cai - sju tsai]-Newsletter

Einblicke in die Welt der Chinesen erhalten Sie durch einen empfehlenswerten Newsletter den Jörg-M. Rudolph herausgibt. Er beweist, daß Informationen über China, insbesondere auch Wirtschaftsinformationen nicht notwendigerweise knochentrocken sein müssen.

Die aktuellen Newsletter können unter www.xiucai.oai.de heruntergeladen werden.

Der neueste Newsletter No. 56 liegt dort bereit für Sie.

Hinweis auf Chinaseiten.de-Newsletter

Mit unserem Chinaseiten.de-Newsletter informieren wir Sie über China-relevante Veranstaltungen und Aktivitäten im Rhein-Main-Gebiet. Er erinnert Sie rechtzeitig noch an unsere Termine und bietet Hinweise, die wir in den Frankfurter China-Rundbrief nicht mehr aufnehmen konnten oder können.

Sie können den Newsletter ganz einfach abonnieren, indem sie Ihre E-Mail-Adresse auf unserer Seite www.chinaseiten.de/news.php eintragen. Genauso leicht können Sie das Abonnement auch wieder abbestellen.

Anzeigen

Es gilt für Anzeigen im Frankfurter China Rundbrief die Anzeigenpreisliste 1/2002. Private Kleinanzeigen sind kostenfrei.

Wir sind erreichbar

Telefonisch:

Dienstags Abends von 17:00 - 19:00 Uhr sind wir weiterhin direkt telefonisch erreichbar unter der Nummer

069-522 526; zu allen anderen Zeiten können Sie uns unter

06007-918 760 zumindest eine Nachricht hinterlassen. Wir bemühen uns Ihre Fragen so schnell wie möglich zu beantworten.

Schriftlich:

Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft

Frankfurt am Main e.V.,

c/o Marlies Wolf, Schenkendorfstr. 9, 60431 Frankfurt am Main

Fax: 01212-518627147

Homepage im Internet: <http://www.chinaseiten.de>

E-mail: gdcf_frankfurt@chinaseiten.de

In unserem Angebot finden Sie

- Bücher und Zeitschriften aus und über China
- Lehrbücher und Lexika - Scherenschnitte und Buchzeichen
- Infos über Chinesische Textverarbeitung mit dem PC
- Musikkassetten, CDs und Bildmappen, Landkarten und Ansichtskarten
- Rollbilder, Steinabreibungen und Tuschmalereibedarf

请中国朋友们注意：

我们很乐意定期为您免费寄此小册子，请通知我们。您可以用德、中、英文写信给我们，也可以打电话给我们。如无人接电话时，您可以在电话录音带上留个消息给我们。

Inhalt

Seite

Titel	1
Liebe Mitglieder und Freunde,	3
Steppenlied	3

Berichte

Mit der GDCF in die Mongolei	4
Ein Spätsommerabend im „Paradies“	8
Leben am großen Strom	11
Veranstaltungen und Termine	12
Hinweise auf andere Veranstaltungen	13

Weitere Berichte

Marlies Wolf feierte ihren 90. Geburtstag	14
Chinesisches Generalkonsulat in Frankfurt a.M.	15
Monika von Borries (GDCF Donnersberg) wird „Botschafterin der Freundschaft“	17
LUCAS-Trophäen vergeben	18
Zu den Bildern des Rundbriefes	20
Impressum	21
Liebe Leserinnen und Leser !	21
Service - Abschnitt	22
[xiù cai - sju tsai]-Newsletter	23
Hinweis auf Chinaseiten.de-Newsletter	23
Anzeigen	23
Inhalt	24